

 **Der Hammer**
Die Zeitung der
Alten Schmiede
Nr. 136, 9.25

ALLES UNTER DEM HIMMEL LITERATUR AUS CHINA

LI Siping
Das Schwein schreit
S. #2

YE Zhaoyan
**Tante Wu Fei und
Tante Wu Fang**
S. #4

FAN Xueyi
Jenseits von Norden
S. #5

Programm
S. #8



ALLES UNTER DEM HIMMEL LITERATUR AUS CHINA

Tianxia (天下, ausgesprochen: Tienchia) ist ein zentraler Begriff der klassischen chinesischen, insbesondere der politischen Philosophie und wird gemeinhin übersetzt als ALLES UNTER DEM HIMMEL. In seinem gleichnamigen Buch schreibt Zhao Tingyang: »Das Konzept des Tianxia umfasste im alten China zahlreiche spirituelle Aspekte, etwa die zwischenmenschlichen spirituellen Beziehungen und die spirituellen Beziehungen zwischen dem Dao des Menschen und dem Dao des Himmels. Tianxia ist aber auch das politische Ideal einer Weltordnung. (...) Die Globalisierung bringt nicht nur Veränderungen in politischer Hinsicht mit sich, sondern Veränderungen im Existenzmodus der Welt. Bei der Vorschau auf eine zukünftige Welt benötigen wir eine ihr entsprechende Daseinsordnung, eine Ordnung, welche die Inklusion der Welt realisiert.«

Tianxia ist eine Theorie, China eine Erzählung. Liang Hong beschreibt in ihren literarischen Reportage-Essays CHINA IN EINEM DORF die durch rapiden wirtschaftlichen Wandel verursachten sozialen Verwerfungen am Beispiel ihres Herkunftsortes in der Provinz Henan. Sie hält einer breiten Leserschaft in China eine beunruhigende Realität vor Augen, ausgehend von den Härten kollabierender ländlicher Dorfgemeinschaften als Resultat von großangelegten Stadtentwicklungskonzepten setzt sie sich kritisch mit den Sehnsuchtpotentialen einer konsumorientierten Massengesellschaft auseinander. Liang hält den Eröffnungsvortrag der diesjährigen *Literatur im Herbst* und präsentiert ihr Buch, das anlässlich unserer Veranstaltungsreihe in deutscher Übersetzung im Wiener Verlag SONATA Book erscheint.

Gemeinsam mit der Sonata-Verlegerin und Übersetzerin Wang Jing haben wir für das Programm eine repräsentative Auswahl von Autorinnen und Autoren der mittleren Generation getroffen, deren literarische Werke das sechsundsiebzigjährige Bestehen der Volksrepublik China von Revolution und Kulturrevolution über den technologischen Sprung im staatsmonopolistischen Wirtschaftssystem zur US-antagonistischen Weltmacht widerspiegeln. Neben den Gästen aus China kommen dabei auch Autorinnen zu Wort, die seit längerem in Deutschland und Österreich leben und schreiben.

Wolfgang Kubin, Übersetzer einer sechsbändigen Lu-Xun-Ausgabe, wird Lyrik von Hu Sang, Lan Lan und Wang Jiaxin vorstellen und im Rahmen eines Werkstattgesprächs mit Schriftstellergästen aus der Volksrepublik über den Einfluss Lu Xuns auf das zeitgenössische literarische Schaffen in China sprechen.

Im Rahmen der Sonntagsmatinée diskutieren die österreichischen Chinaexperten Robert Fitzthum und Margarete Griessler-Hermann mit den Autorinnen Lu Min und Xu Xu.

Fitzthums aktuelles Buch über Chinas sozialistische Modernisierung und die Bedeutung der Volksdemokratie erscheint in diesem Herbst. Die Sinologin Griessler-Hermann hat unter dem Titel ALLES UNTER DEM HIMMEL bereits 1995 eine beeindruckende Kulturgeschichte Chinas von den mythologischen Anfängen bis zu Ming- und Qing-Dynastie und weiter über Republik und Volksrepublik ins 20. Jahrhundert vorgelegt. In der Stiegenhausgalerie der Alten Schmiede wird mit einer Ausstellung der malerischen Arbeiten der Lyrikerin Fan Xueyi aktuelle bildende Kunst aus China präsentiert.

Walter Famlar

Li Siping

Das Schwein schreit

Beginn einer Erzählung

Ein Schwein sieht beim Gehen wirklich nicht schön aus. Vor allem wenn es bergab geht, sieht es dabei aus wie ein betrunkenener Boxer. Mit schwerer Last auf seinen Schultern wackelt das Schwein mit dem Hintern von einem Bauernhof im Norden bis ins südliche Hochlanddorf. Warum sage ich, es wackelt mit dem Hintern? Weil es eine Sau ist, die den Dorfbewohnern anvertraut wurde, um für die Fortpflanzung zu sorgen. In diesem Fall bedeutet Fortpflanzung noch etwas anderes: Die Menschen sollen dem endlosen Kreislauf zwischen Armut und erneuter Armut entrinnen. Dies ist ein Teufelskreis, der nur schwer zu durchbrechen ist. Wie bei vielem hängt es von den Menschen selbst ab, ob sich etwas ändert, egal ob es sich um gute oder schlechte Dinge handelt.

Die Lehmwände des Hauses waren alt und baufällig, ebenso wie die Balken und die zerbrochenen Ziegel auf dem Dach. Unter dem morschen Dachvorsprung lag Fa Shuns chaotisches Zuhause. Auf einer Seite der kleinen Plattform brannte ein Feuer, doch statt lodender Flammen sah man nur dichte Rauchwolken, die aus ein paar feuchten Holzscheiten aufstiegen. Über dem Herd hingen ein paar leere gewebte Säcke, die von den aufsteigenden Rauchschwaden und den darin gefangenen Spinnweben geschwärzt waren. Jeder sichtbare Winkel war von einer dicken Schicht Spinnweben bedeckt, in denen nicht nur Staub und Rauch, sondern auch unzählige Mückenleichen hingen. Das Bauernhaus war heruntergekommen, oder vielleicht war es nie anders gewesen.

Unter dem schäbigen Dachvorsprung fand man nur wenige, die Wert auf Sauberkeit legten. Fa Shun, der sich gerade von seinem Kater erholte, und seine Saufkumpanen bildeten keine Ausnahme. Lao Yan gähnte, während Er Hei weit in den Hof hineinspuckte, was wiederum der Hund fraß. Die drei waren enge Freunde, verbunden durch gemeinsamen Gestank und Elend. Der einzige Unterschied zwischen ihnen bestand darin, dass Fa Shun es vor ein paar Jahren geschafft hatte, sich eine schweigsame Frau namens Yu Wang anzulachen. Weil sie so wenig sprach, neigten die Leute dazu, sie für einfältig zu halten. Fa Shun rief sie »Dumme Frau«. Die anderen Dorfbewohner nannten sie einfach »Fa Shuns Frau«, aber der Nachklang blieb gleich: »Dumme Frau!«

Zumindest hatte Fa Shun eine Frau, die er herumschubsen konnte, und das machte ihn selbst ein wenig selbstbewusster. Ob er einen Anlass hatte oder nicht, er musste sie ständig herumkommandieren. Sogar gestern Abend, nachdem die drei Freunde sich betrunken hatten, weckte Fa Shun die schlafende Yu Wang auf und verprügelte sie, einfach um vor Lao Yan und Er Hei seine Macht zu demonstrieren. Das war kein einvernehmliches Spiel wie bei Zhou Yu und Huang Gai, Yu Wangs ständiges Nachgeben und ihr unermüdliches Schweigen hatten Fa Shun nur noch wütender gemacht.

»Frau! Ist das eingelegte Gemüse fertig?«, brüllte Fa Shun vom Tisch aus. Der erste Teil galt Er Hei und Lao Yan und war zum Angeben gedacht. Der zweite Teil war für die Dorfbewohner, deshalb schrie er besonders laut, denn das Dorf war klein. Fa Shuns einzige Stärke war es,

1 Das ist eine Anspielung auf eine Episode aus dem Klassiker *Die drei Reiche*, in der zwei Parteien wissen, was vor sich geht, und kooperieren.



sich in seiner Armut ständig selbst zu täuschen und in allem das Positive zu sehen. Angesichts des völligen Mangels an allem könnte man das als eine Form des Optimismus bezeichnen.

»Gut!«, Yu Wangs Stimme kam aus der Seitenkammer. An ihrem Augenwinkel zeichnete sich noch der blaue Fleck von letzter Nacht ab, als Fa Shun »sein Programm« aufführte. In diesem Moment streckte Yu Wang ihre Hand tief in einen angeschlagenen Krug. Der war zum größten Teil mit verschimmeltem eingelegtem Gemüse gefüllt, daher lag die Hoffnung in seinem Inneren.

Heute gab es bei Fa Shun tatsächlich ein menschliches Element, nämlich den eingeladenen Schweineschlachter Hei Shun. Hei Shun war ein kleiner alter Mann, dürr und abgemagert. Da er nirgendwo Kraft in seinem Körper hatte, musste er mit zwei Dritteln seines Gesichts das Pfeifenende bedecken, wenn er am Feuerplatz seine Wasserpfeife rauchte. Allgemein war Hei Shun als prinzipienloser Mensch bekannt, der das Schweineschlachten als eine Art Rache ansah. Er gab damit an, der einzige und zugleich geschickteste Schweineschlachter im Umkreis von zehn Meilen zu sein.

Im Umkreis von zehn Meilen um das Dorf gab es nichts als Gebirge.

Das Schwein war noch klein, sein Körper bereits entwickelt, aber noch ohne viel Fett angesetzt zu haben. Der verfallene Schweinestall hatte ein undichtes Dach und verwandelte sich in der Regenzeit in eine schlammige Pfütze, die bis in den Winter hinein noch nicht ausgetrocknet war. Schweine sind gesellige Tiere und alleinstehende Ferkel lassen sich nur schwer füttern. Kaum war das halb verrottete Gatter des Stalls zur Hälfte geöffnet, schoss das Schweinchen heraus, kroch unter den Beinen eines Menschen hindurch und tauchte unter denen eines anderen wieder auf. Ein junges Schwein ohne Fett ist äußerst wendig, mit straffer Haut und frei von unnötigem Fettballast. Die kurzen, kräftigen Vorderbeine und die langen, starken Hinterbeine sind das Werk der Natur, das dem Schwein ursprünglich zwischen Nahrungssuche und Flucht das Überleben garantieren sollte. Dieses Schwein, mager und einsam, hatte seine Instinkte weitgehend bewahrt – ein echter Vorteil.

Die Messer waren bereits geschärft, doch das Schwein musste noch am Leben bleiben, so verlangte es die Tradition. Natürlich lagen Räucherstäbchen und Papiergeld bereit, um die Götter zu ehren. So eine Schweineschlachtung war ganz von Ritualen bestimmt. Hier, auf dem Hochland im Süden, glaubte man, dass alle Dinge eine Seele haben. Zusätzlich standen Tee, Klebreis und Schnaps bereit. Yu Wang, schweigsam, aber keineswegs einfältig, vergaß die Bräuche nicht: Ein Schwein muss geopfert werden, um die Seelen der Toten zu erlösen. Der Schlachter steigt ins Erdreich hinab, das tote Schwein aber fährt auf in den Himmel.

Mit gierigen Augen beobachteten Fa Shun und seine Männer das aus dem Stall entkommene Schwein. Im Hof starrte wiederum das Schwein misstrauisch auf die umstehenden Menschen. Es ist das Aufeinandertreffen von Mensch und Tier – die Menschen wollen Fleisch, um es mit Schnaps zu genießen, und das Schwein ahnt die bösen Absichten. Die Menschen rückten vor, das Schwein wich zurück. Die Menschen kamen näher, das Schwein wich weiter zurück. Als es schließlich mit dem Hinterteil an der Wand angelangt war und keinen Ausweg mehr hatte, begann es zu grunzen, erst leise und tief, dann zunehmend hektisch und laut. Ein einzelnes Schwein gegen eine Gruppe Menschen – die Lage war eindeutig.

Auszug aus: Li Siping: *Das Schwein schreit*. Aus dem Chinesischen von Cord Eberspächer und Beidi Meng. In: *Das Geheimnis der Gene und andere Erzählungen*. Hg. von Jing Wang. Wien: SONATA Book, 2025.

Li Siping (*1996 in Puer Yunnan/VR China) gehört dem Dai-Volk an. Seine Werke finden sich verstreut in Zeitschriften wie *Chinese Writers*, *National Literature* sowie *Huacheng* und sind durch seine Heimat inspiriert worden. Er gewann den 9th Novel Selection Award, den 9th Yunnan Literature and Arts Award und den Yunnan Outstanding Works Award.



Ye Zhaoyan

Tante Wu Fei und Tante Wu Fang

Mit neun Jahren war Yang Xiaoling Tante Wu Fei und Tante Wu Fang einmal begegnet. Ihr Vater war mit ihr nach Nanjing gefahren, wo damals im ganzen Stadtgebiet Bunker ausgehoben wurden und ein großes Durcheinander herrschte.¹ Der Vater lieh sich von jemandem ein Fahrrad, um mit Yang Xiaoling erst zu Tante Wu Fang und dann zu Tante Wu Fei zu radeln.

Für Yang Xiaoling machte es den Eindruck, als wären Tante Wu Fei und Tante Wu Fang, beide in ihren Vierzigern, ein und dieselbe Person. Sie sahen völlig gleich aus, und als sie von der einen zur anderen Tante fuhren, blieb Yang Xiaoling vor Staunen darüber, wie sehr sich die Zwillinge glichen, der Mund offen. Unglaublich, wie konnte es eine so völlige Übereinstimmung geben, ihre Erscheinung, ihr Gesichtsausdruck, ihre Sprache, in nichts unterschieden sie sich.

Keine der beiden Tanten hatte sie eingeladen, zum Essen zu bleiben, keine hatte ihnen Tee angeboten, und so blieb Vater und Tochter nichts anderes übrig, als sich in einem Laden zwei frittierte Teigbällchen zu kaufen, um ihren Hunger zu stillen. Das war eine Nanjinger Spezialität, die aussah wie eine geballte Faust, mit einer Füllung aus roter Bohnenpaste, in Öl herausgebacken und äußerst nahrhaft. Yang Xiaolings Mutter trug das den Tanten lange nach, dass ihr Mann die Mühe und den weiten Weg auf sich genommen hatte, um ihnen gemeinsam mit der Tochter gesalzenen Aal in Shrimp-Sauce zu bringen, und Tante Wu Fei und Tante Wu Fang hatten sich so gar nicht ihrer angenommen, hatten ein so unmögliches Benehmen an den Tag gelegt, hatten ihnen doch glatt die kalte Schulter gezeigt.

¹ Der Hinweis auf diese verteidigungspolitische Maßnahme verortet den Beginn der Erzählung in den Siebzigerjahren des zwanzigsten Jahrhunderts, die Erwähnung chaotischer Verhältnisse könnte darüber hinaus auch als Hinweis auf die Zeit der Kulturrevolution verstanden werden.

Gesalzener Aal in Shrimp-Sauce war eine Suzhouer Spezialität, und Yang Xiaoling konnte sich genau erinnern, wie ihre Großmutter im Saucenladen getrocknete Lotosblätter ergattert und sie dann sehr sorgfältig mit Küchengarn verschnürt hatte. Die Großmutter hatte gemeint, so wie ihr älterer Bruder äßen auch ihre beiden Nichten besonders gerne Aale in Shrimp-Sauce von Caizhizhai, dem bekanntesten Feinkostladen in Suzhou. Die Großmutter war Tante Wu Feis und Tante Wu Fangs Tante väterlicherseits, Yang Xiaolings Mutter also die Cousine der Zwillingstanten. Sie waren alle drei mehr oder weniger im selben Alter und hatten ihre Kindheit und Jugend in Chengdu in der Provinz Sichuan verbracht. Es war die Zeit des Anti-Japanischen Kriegs, sie waren gemeinsam im Teich schwimmen gewesen, gemeinsam unter lautem Geschrei in die Bunker gelaufen, sobald Fliegeralarm ertönte, und sie hatten gemeinsam Fahrradfahren gelernt.

Yang Xiaolings Großvater und der Vater der Zwillingstanten, also Yang Xiaolings Großonkel väterlicherseits, waren Kollegen, beide waren bei der Bank für Landwirtschaft angestellt. Man hätte also meinen können, sie standen sich ziemlich nahe, besonders in jenen Tagen in Sichuan, als die beiden Familien nebeneinander wohnten. Yang Xiaolings Mutter, Tante Wu Fei und Tante Wu Fang gingen in dieselbe Schule, erst in dieselbe Volksschule, später auch ins selbe Gymnasium. Es gab ein gemeinsames Foto, auf dem sie alle drei die Uniform ihrer Schülerinnenorganisation trugen, und so manch einer meinte, sie sähen aus wie Drillinge.

Seit Yang Xiaoling und ihr Vater in Nanjing eine so unfreundliche Behandlung erfahren hatten, sprach Yang Xiaolings Mutter im Beisein der Tochter nicht mehr gerne über die beiden Tanten. Nur die Großmutter musste immer wieder einmal an sie denken, und dann sagte sie, die Zwillingnichten hätten sich von Kindheit an nicht vertragen, sie hätten sich gezankt, seit sie auf der Welt waren.

»Meine Schwägerin hatte es nicht leicht damals, es war einfach unmöglich, die Zwillinge zu stillen; wenn sie die eine trinken ließ, schrie die andere Zeter und Mordio, wenn sie die zweite stillte, sah die erste so aus, als würde sie der zweiten nach dem Leben trachten, es war eine echte Pattstellung. Da war es wohl nur recht und billig, schlussendlich keine von beiden mehr zu stillen.«



Ye Zhaoyan (*1957 in Nanjing/VR China). Nachdem er 1986 das Masterstudium in Sinologie an der Nanjing Universität abgeschlossen hat, war er unter anderem als Universitätsprofessor und Verlagsredakteur tätig. Heute ist Ye hauptberuflich Autor. Seine Werke, wie *Order One*, behandeln meist historische Themen und schildern diese aus der gängigen Volksperspektive. Unter seinen Autorenfreunden wird er oft als Literat der alten Schule bezeichnet.

Einen besonders tiefen Eindruck hinterließen bei Yang Xiaoling die Schilderungen der Großmutter, wenn sie erzählte, wie Wu Fei und Wu Fang immerzu am Streiten gewesen waren, und dass sie, sobald sie stritten, einfach nicht mehr miteinander sprachen. Wenn die Eltern ihnen etwas auftrugen, wenn die eine die andere zum Essen oder zum Aufgabenmachen herbeirufen sollte, dann lehnte die erste dies rundheraus ab, mit der Begründung, »sie spräche gerade nicht mit ihr«. Yang Xiaolings Onkel und Tante waren sehr verärgert darüber, aber da half kein Zürnen, die Zwillinge waren beide Starrköpfe, sie fürchteten keine Schelte, ließen sich lieber schlagen, als nachzugeben; wenn sie nicht sprachen, dann sprachen sie nicht, dann sprachen sie schlicht und einfach nicht miteinander.

Unter den Angestellten der Bank für Landwirtschaft gab es damals noch eine andere Familie mit Zwillingen, es waren zwei Jungen, die auch immer wieder stritten und sich prügelten, doch im Gegensatz zu den zwei Schwestern war es bei diesen zwei Brüdern so, dass sie meist zusammenhielten, wenn es gemeinsam gegen die anderen ging. Das Problem, meinte die Großmutter, sei, dass es in der Familie ihres älteren Bruders zu wenige Kinder gegeben habe. Da war nur noch ein kleiner Bruder, ein ganz ein braver, der in einem fort von seinen älteren Schwestern schikaniert wurde. Der ältere Bruder der Großmutter mochte seine Töchter sehr, und so wurden Wu Fei und Wu Fang von klein auf bis zum Gehtnichtmehr verhätschelt.

Die Großmutter erzählte dies und jenes, aber es lief immer auf das Eine hinaus: »Meine zwei süßen kleinen Nichten, das waren die geborenen Feindinnen.«

Tante Wu Fei und Tante Wu Fang gehörten zu den Zwillingsschwesterpaaren, die sich übermäßig glichen. Um eine Unterscheidung irgendwie möglich zu machen, ließen die Eltern sie mit Absicht unterschiedliche Kleider und Schuhe tragen und ließen ihnen das Haar unterschiedlich lang wachsen, aber es half alles nichts – nicht nur sahen sie völlig gleich aus, der springende Punkt war, dass sie sich auch in ihrer Haltung und Mimik in nichts unterschieden. Sie waren sich einfach zu ähnlich. Nicht genug, dass andere Leute sie verwechselten, häufig wurden selbst ihre Eltern und ihr jüngerer Bruder in die Irre geführt.

Auszug aus: Ye Zhaoyan: *Tante Wu Fei und Tante Wu Fang*. Aus dem Chinesischen von Agnes S. Schick-Chen. In: *Vielleicht hat sich etwas ereignet und andere Erzählungen*. Hg. von Jing Wang. Wien: SONATA Book, 2025.

Einen besonders tiefen Eindruck hinterließen bei Yang Xiaoling die Schilderungen der Großmutter, wenn sie erzählte, wie Wu Fei und Wu Fang immerzu am Streiten gewesen waren, und dass sie, sobald sie stritten, einfach nicht mehr miteinander sprachen. Wenn die Eltern ihnen etwas auftrugen, wenn die eine die andere zum Essen oder zum Aufgabenmachen herbeirufen sollte, dann lehnte die erste dies rundheraus ab, mit der Begründung, »sie spräche gerade nicht mit ihr«. Yang Xiaolings Onkel und Tante waren sehr verärgert darüber, aber da half kein Zürnen, die Zwillinge waren beide Starrköpfe, sie fürchteten keine Schelte, ließen sich lieber schlagen, als nachzugeben; wenn sie nicht sprachen, dann sprachen sie nicht, dann sprachen sie schlicht und einfach nicht miteinander.

Fan Xueyi Jenseits von Norden

我的原野

这片原野
给了我所有的光阴
在我成为人类之前它为我生长
在我成为人类之后她为我忧伤

MEIN WEITES LAND

Dieses Stück des weiten Landes
gab mir alles Licht und Dunkel
bevor ich Mensch war, ließ es mich wachsen
nachdem ich Mensch war, trauerte es um mich

JENSEITS VON NORDEN

In einem Ort jenseits von Norden
steht eine Pinie
ich wurde dort geboren
und von dort brach ich auf

Ein Fluss fließt über die Grenze
der Winter kennt die Trennung nicht
mit einem Pinienzweig zeichnete ich
einen Vogel auf den Boden
ohne Federn flog er über Schnee und Eis

Vom Norden in den Süden
verschwand der Vogel in den azurblauen
Himmel
ich sah den Halbmond
und gedieh nicht mehr

Jenseits von Norden
wurde die Heimat von Gestern die
Fremde von Heute
in einem Ort jenseits von Norden flog ich
einst mit einem Vogel
zusammen erreichten wir den Himmel

北方以北

再北一点的地方
有一棵松树
我在那里出生
也从那里出走

一条河流出国界
冬天却没有分别
我用松枝在地上画鸟
它没有羽毛飞在冰雪之上

走到北方以南
鸟儿都消失在碧水蓝天
望着半个月亮
我不再成长

再北一点的地方
昨天的故乡已成今天的远方
在北方以北我曾和鸟儿
一起去过天堂

Fan Xueyi (*1969 in Heilongjiang/VR China) ist Lyrikerin, Kalligrafin, Malerin und Verfasserin von Liedtexten für TV-Serien. Erste Gedichtsammlung: *Childhood River* (2002), seither sechs weitere, darunter *Seasons Pier*, *Seasons Grass* und *Auntie's Rhymes*. 2006 gründete sie die XYZ Gallery im Peking 798 Art District.



FLUTLICHTPLATZ

Verschwunden, für immer in Dunkelheit gefallen
sogar der Letzte, der das Licht aufdrehte
verweht als Rauch über den Hügeln im Osten

An Sommerabenden
lebte dieser Ort auf, Menschen eilten zum Flutlichtplatz
Jugend leuchtete strahlend
damals war der Flutlichtplatz das Zentrum des Universums
Schlichte Jugend griff mit wildem Eifer direkt zum Herz der Erde

Welch schlichte Jugend es war
Weizenfelder neigten sich vor ihr
Maschinen sangen ihr Lieder
krumme Pfade wurden durch sie weite Straßen
Sümpfe verwandelte sie in fruchtbares Land

Sie brachten
Poesie, Theater, Film, Musik, Literatur
sie erleuchteten den Platz des Lebens
mit Idealen, Überzeugung, Leidenschaft
sie erhellten auch meine Kindheit

Bildungsjugend
ein Feuerwerk über ödem Land
»Bergauf—Landab«
ein Abschied von der Welt

Später ging das Licht aus und die Bildungsjugend kehrte in die Städte zurück
dann wuchsen die hier Geborenen heran und zogen in die Stadt
jetzt tanzen alte Leute auf dem Platz
das Ende ist da für diesen verlorenen Ort

Aus: Fan Xueyi: *Album der Düfte des Abends*.
Deutsch von Wolfram und Patrick Anders.

灯光球场

消失了 永远进入了黑暗
连那个最后点灯的人
也已化作东山上一缕青烟

夏天 傍晚
这里热闹起来 人们奔向灯光球场
青春开始 沸腾 闪耀
那个时代 灯火球场就是宇宙的中心
单纯的青春 迸发的热情 直抵大地的中心

那是多么单纯的青春呀
麦子为他们低头
机器为他们歌唱
曲折的道路因为他们变成坦途
沼泽和深渊 被他们变成沃野和良田

他们带来的
诗歌 戏剧 电影 音乐和文学
他们用
理想 信念 热情 照亮生命的球场
也照亮了我的童年的时光

知识青年
荒野上的一场焰火
《上山下乡》
人间的一次离别

后来 灯灭了 知青返城了
再后来 出生在这里的孩子长大都进城了
老人们在球场上跳起来了广场舞
一种丧失围城的末日已来到



Working with You to Connect the World

 CRRC



Geh online mit Maß
denn das Leben lässt sich nicht herunterladen

适当上网
因为人生不能下载



ALLES
UNTER
DEM
HIMMEL
**LITERATUR
AUS
CHINA**

Sonntag, 5. 10. 2025
Alte Schmiede
1; Schönlaterngasse 9
18.30 Uhr

Lesung und Ausstellung

FAN Xueyi
Nördlich von Nord
Lyrik und Bilderzyklus

Alte Schmiede Kunstverein Wien, Schönlaterngasse 9, 1010 Wien, Österreich, T +43 1 512 83 29 | alte-schmiede.at

Freier Eintritt bei allen Veranstaltungen in der Alten Schmiede.

Impressum: Der Hammer – Die Zeitung der Alten Schmiede, Ausgabe 136/2025 | Redaktion und Mitarbeit: Lena Brandauer, Walter Famler, Petra Klien, Jing Wang | Abb. S. #1 & #8: © nafezrerhuf.com; S. #7: © Fan Xueyi | Alle: 1010 Wien, Schönlaterngasse 9 | T +43 1 512 83 29 | E-Mail: petra.klien@alte-schmiede.at | Der Hammer *Literatur im Herbst*, Nummer 136 erscheint als Beilage zum Augustin Nummer 628, September 2025 | visuelle Gestaltung und Umsetzung: fuhrer, wien

ALLES UNTER DEM HIMMEL LITERATUR AUS CHINA

DONNERSTAG 2. 10. 25

19 Uhr

Begrüßung

Walter FAMLER

Generalsekretär
Alte Schmiede Kunstverein Wien

Eröffnung

Veronica KAUP-HASLER

Stadträtin für Kultur und Wissenschaft

Eröffnungsvortrag

LIANG Hong

China in einem Dorf

20 Uhr

Lesung

LIN Sen

Auf dem Meer und am Ufer

FREITAG 3. 10. 25

10–12 Uhr

Werkstattgespräch I

*Lu Xun und die
chinesische Gegenwarts-
literatur*

Wolfgang KUBIN,

LAN Lan, LIN Sen,

YI Zhou

Moderation:
Walter Famler und Wang Jing

13–15 Uhr

Werkstattgespräch II

Reversed colonialism?

AI Ma, DONG Xi,

HU Sang,

WANG Jiaxin

Moderation:
Walter Famler und Wang Jing

18 Uhr

Lesung

YI Zhou

*Wie in der Luft, so auf
dem Grund des Sees*

19 Uhr

Lesung

LIANG Hong

*China in einem Dorf:
Rettet die Kinder*

20 Uhr

Lesung

DONG Xi

Bereuen

↑
**alte
schmiede
wien**

Alte Schmiede
Literatur im Herbst
2.–5.10.2025
Eintritt frei!
alte-schmiede.at

SAMSTAG 4. 10. 25

17–18.30 Uhr

Lyriklesungen

WANG Jiaxin

LAN Lan

HU Sang

19 Uhr

Lesung

AI Ma

*Der Gasthof zum
Senfkorn*

20 Uhr

Lesung

LU Min

*Vielleicht hat sich
etwas ereignet*

anschließend:

Film

LU Min

*Das Abendessen
zu sechst*

SONNTAG 5. 10. 25

11 Uhr

Matinée

Volksrepublik China –
Von der »gelben Gefahr«
zur technologisch-kulturellen
Dominanz?

Robert FITZTHUM,
Margareta GRIESSLER-
HERMANN, LU Min,
XU Xu

Moderation:
Walter Famler und Wang Jing

16 Uhr

Lesung

ZHU Lin

Junge Liebe

16.45 Uhr

Lesung

FANG Lina

Pollen

17.30 Uhr

Lesung

XU Xu

*Cindy – Mit vierzig frei
von Zweifeln*

18.30 Uhr

Lesung und Ausstellung

FAN Xueyi

Nördlich von Nord

Lyrik und Bilderzyklus

Wir danken:

— Bundesministerium
Wohnen, Kunst, Kultur,
Medien und Sport

CRRC

Sonata
BOOK
Spezialtitel für Literatur aus China

AUGUSTIN

wespernest
EUROZINE

Programmänderungen vorbehalten.

Wir halten Sie auf unserer Homepage auf
dem Laufenden: alte-schmiede.at.